

Wachstum – keine Frage des „Ob“, sondern des „Wie“

Antworten an den Club of Rome



HANS-JÖRG NAUMER Head of Global Capital Markets and Thematic Research, Allianz Global Investors, Frankfurt

Die neue Studie „Reinventing Prosperity“ der Autoren des Club of Rome konzentriert sich auf die drei Herausforderungen Ungleichheit, Arbeitslosigkeit und Klimawandel. Alles wird dem Ziel, das Wirtschaftswachstum auf 1% p. a. zu beschränken, untergeordnet. Massive Umverteilungsprogramme sollen den Wohlstand nivellieren. Die Studie ist statisch und regulativ.

Statisch, da sie die Kraft der „kreativen Zerstörung“ zu unterschätzen scheint. Wer hätte den Siegeszug erneuerbarer Energien Anfang der 1970er-Jahre vorwegnehmen können? Wie können die unter dem Begriff „disruptive technologies“ zusammengefassten Veränderungen in Zukunftsprognosen integriert werden?

Regulativ, da der Club hauptsächlich auf Planvorgaben für das Wachstum und die Umverteilung setzt, statt die Kräfte des Marktes und des Wettbewerbs zu nutzen. Wer sagt, dass in Anbetracht des radikalen technologischen Wandels Wachstum und Ressourcenverbrauch auf ewig gekoppelt sein müssen? Besteht nicht das „Elend des Historizismus“ (Karl Popper) darin, dass wir die Vergangenheit in die Zukunft fortschreiben und die Dynamik der Veränderung unterschätzen?

Meine Antworten an den Club of Rome lauten daher: Nicht statisch-regulativ, sondern dynamisch-kompetitiv muss sich die Zukunft entfalten, sollen die großen Herausforderungen der Menschheit ohne Verteilungskonflikte gelöst werden.

– Dynamisch-kompetitiv: Statt das Wirtschaftswachstum in ein Korsett zu pressen und Obergrenzen festzu-

»Die Geschichte der Menschheit ist die Geschichte der Verteilungskonflikte.«

legen, müssen die schöpferischen Kräfte zur Entfaltung kommen, um die Knappheitsprobleme – auch „Umwelt“ ist knapp – zu lösen und die Verteilungskonflikte zu entschärfen.

– Die Bewahrung der Schöpfung muss innerhalb eines Ordnungsrahmens erfolgen, der die negativen Effekte verhindert, indem die Kosten internalisiert werden. Innerhalb dieses Ordnungsrahmens findet der Wettbewerb statt, mit den Preissignalen als Lenkungsfunktion.

– Dem Wettbewerb um knappe Ressourcen kommt dabei nicht nur die Funktion der effizienten Allokation der Güter zu, sondern auch der optimalen Nutzung des Wissens, welches im Hayek’schen Verständnis auf die Wirtschaftssubjekte verteilt und nicht aggregiert bei einer Schar von „Philosophen“ zu finden ist. In ihm steckt auch der „Entdeckungsmechanismus“, der neue Technologien hervorbringt.

– Die Preissignale als Mittel der effizienten Allokation der Ressourcen müssen genutzt werden, um ökologisch wie ökonomisch sinnvolle Resultate zu erzielen. Ein wichtiger Ansatzpunkt wäre hier z. B., dass die Umwelt ein „Preisschild“ erhält, dass also der Umweltverbrauch in den Preisen internalisiert wird.

Ganz praktisch: Die Kosten des Klimawandels würden z. B. in den Verbrauch traditioneller Energieträger eingepreist, was nicht nur erneuerbare Energiequellen relativ bevorzugen, sondern auch den Verbrauch der klimaschädlichen Energien entsprechend verringern würde.

– Nicht zu unterschätzen ist der Preis für Kapital. Wenn die großen Ratingagenturen die ausgefeilte Klaviatur der ESG-Anforderungen in ihre Ratingbeurteilungen mit aufgenommen haben und Morningstar zukünftig Fonds, unabhängig von deren Anlageziel, mit einem ESG-Rating versehen will, ist dies ein deutliches Zeichen dafür, dass die Finanzierung von Investitionen per Eigen- oder Fremdkapital zukünftig noch stärker unter dem Siegel „ESG – Environmental, Social and Governance“ beurteilt wird. Einen effizienteren Mechanismus zur Einhaltung von Umwelt-, Gesellschafts- und Governance-Standards kann es kaum geben. Gelder, die nach den Prinzipien des verantwortungsvollen Investierens (PRI, Principles of Responsible Investment) der Vereinten Nationen verwaltet werden, belaufen sich schon heute auf ca. 60 Bill. US-Dollar – die Hälfte der global verwalteten institutionellen Gelder.

Die Geschichte der Menschheit ist die Geschichte der Verteilungskonflikte. Wer eine friedliche Welt will, muss diese Konflikte zwischen und innerhalb der Gesellschaften zuerst lösen. Bei der Frage nach dem Wachstum geht es auch deshalb nicht um das „Ob“, sondern um das „Wie“.

inhalt #01/2017



kommentare

MARLEHN THIEME Rat für Nachhaltige Entwicklung der dt. Bundesregierung
HANS-JÖRG NAUMER Allianz Global Investors

artikel

BVK: Implementierungsoptionen von ESG in die institutionelle Kapitalanlage

ANDRÉ HEIMRICH, ANDREAS HALLERMEIER Bayerische Versorgungskammer

ESG-Bewertung von Unternehmen – Beschleuniger einer nachhaltigeren Wirtschaftsordnung

ANDREAS FEINER Arabesque Partners, **MARK HOFF** ERM

Bedeutung des UN Global Compact für institutionelle Investoren

GEORG KELL Arabesque Partners UN Global Compact

Klimafreundliche Investitionsstrategien und Performance

DR. MAXIMILIAN HORSTER South Pole Group

Transparenz durch Regulierung: die CSR-Richtlinie

MARTIN G. VIEHÖVER KPMG AG

MSCI: Materialität bei der Bewertung von ESG-Risiken

ARNE PHILIPP KLUG, DANIEL R. SAILER MSCI

perspektiven

DR. KLAUS GABRIEL CRIC e.V.

Ja, ich bin institutioneller Investor* und möchte den Absolut|impact #01/2017 als kostenloses Leseexemplar anfordern.

Kein Investor? Gerne senden wir Ihnen Informationen zu unserem Jahresabonnement zu.

Bitte senden oder faxen an:
info@absolut-research.de
0049 (0)40 303779-15

Absolut Research GmbH
Große Elbstraße 277a, 22767 Hamburg

* Als institutionelle Investoren qualifizieren sich nur Unternehmen, die ausschließlich für eigene Zwecke investieren und die keine Produkte im institutionellen Asset Management anbieten.

Pflichtangaben:

Vorname/Nachname

Bereich/Funktion

Unternehmen

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Tel./Fax

E-Mail